

# Inhalt

## Vorwort

<i>Wolfgang Dröscher</i> .....	IX
--------------------------------	----

<b>1 Einführung in das V-Modell .....</b>	<b>1</b>
1.1 Was ist das V-Modell? <i>Wolfgang Dröscher</i> .....	1
1.1.1 Ein kleiner Rückblick: Die Entscheidung für das V-Modell .....	1
1.1.2 Grundelemente der Prozeßbeschreibung: Aktivitäten und Produkte .....	4
1.1.3 Die vier Submodelle.....	8
1.1.4 Anpassung des V-Modells.....	12
1.2 Lesen, erfahren, lernen des V-Modells <i>Manuela Wiemers</i> .....	22
1.2.1 Das Zielsetzungs- und Einführungskapitel .....	23
1.2.2 Bilder und ihre Wirkungen: Das Kapitel Überblick und der Funktionsüberblick eines jeden Submodells ..	24
1.2.3 Hauptaktivitäten und die Abwicklungsbilder.....	28
1.2.4 Rollenverständnis .....	31
1.2.5 Definitionen, Anhang A .....	33
1.2.6 Produktfluß oder Produkt .....	33
1.2.7 Besondere Themen .....	38
1.2.8 Betreuung .....	42
1.2.9 Erwartungshaltungen.....	42
1.2.10 Werkzeugunterstützung beim Lernen.....	43

---

<b>2</b>	<b>Entwicklungsbegleitung und Steuerung .....</b>	<b>45</b>
2.1	Das besondere Projektmanagement (Oder: Vom Leben im Epizentrum des Projektgeschehens) <i>Norbert Claudel</i> .....	45
2.1.1	Die klassischen Projektmanagement-Aufgaben und deren Besonderheiten durch die Praxis des V-Modells.....	46
2.1.2	Spezielle Projektmanagement-Aufgaben durch V-Modell-Anwendung und Einführung .....	52
2.1.3	Besonderheiten des Projektmanagements für Aktivitäten des Submodells Systemerstellung (SE) .....	55
2.1.4	Projektmanagement für Qualitätssicherung .....	57
2.1.5	Projektmanagement für Konfigurationsmanagement.....	59
2.2	Qualität – eine Frage des Vertrauens <i>Bernd-M. Große</i> .....	61
2.2.1	Qualitätsbegriff.....	61
2.2.2	Voraussetzung für die Qualität.....	64
2.2.3	Sicherung der Produktqualität.....	68
2.2.4	Sicherung der Prozeßqualität.....	73
2.2.5	Schlußbetrachtung .....	77
2.3	Konfigurationsmanagement: Nicht nur eine Frage der Disziplin <i>Jürgen Rühling</i> .....	78
2.3.1	Konfigurationsmanagement – was ist das ? .....	78
2.3.2	Konfigurationsmanagement hat mehrere Dimensionen.....	82
2.3.3	Ein Werkzeug ist nicht alles .....	86
2.3.4	Ohne Konfigurationsmanagement keine Qualität .....	87
2.3.5	Wie sieht die Realität aus ? .....	87
2.3.6	Konfigurationsmanagement schafft Nutzen .....	89
<b>3</b>	<b>Tips und Tricks .....</b>	<b>91</b>
3.1	Generelle Einführungsstrategien <i>Manuela Wiemers</i> .....	91
3.1.1	Warum das V-Modell 97? .....	91
3.1.2	Einführungsalternativen .....	92
3.1.3	Problemursachen bei der Einführung des V-Modells .....	94
3.1.4	Lösungsvorschläge .....	97

3.2	Das V-Modell zur Unterstützung bei Schätzungen zu Projektbeginn .....	105
3.2.1	Ermittlung von Vergleichswerten .....	106
3.2.2	Ergebnisvoraussetzungen .....	109
3.2.3	Ressourcenermittlung .....	112
3.2.4	Schätzungen mit Standardwerten .....	114
<b>4</b>	<b>Neue Technologien und Vorgehensweisen.....</b>	<b>121</b>
4.1	Projektmanagement heißt, den Prozeß bewußt gestalten <i>Gustav Wostrack</i> .....	121
4.1.1	Inkrementelles Vorgehen: Entwicklungsprozeß in überschaubaren Abschnitten.....	122
4.1.2	Prototyping: frühzeitige Einbindung des Anwenders .....	130
4.1.3	Risikomanagement: Den Erfolg steuern und Mißerfolg verhindern.....	135
4.2	Nutzung des V-Modells in der objektorientierten Softwareentwicklung <i>Gunter Müller-Ettrich</i> .....	140
4.2.1	Objektorientierte Softwareentwicklung: Was ist unverzichtbar für ein geeignetes Vorgehensmodell?.....	140
4.2.2	Welchen Beitrag leistet das V-Modell zur objektorientierten Softwareentwicklung?.....	141
4.2.3	Beispiele für Ergänzungen der V-Modell Richtlinien.....	150
4.3	Das V-Modell und moderne Anwendungsarchitekturen <i>Alfred Bröckers, Volker Gruhn</i> .....	157
4.3.1	Einführung in die komponentenbasierte Softwareentwicklung .....	157
4.3.2	Architektureller Rahmen .....	163
4.3.3	Das angepaßte V-Modell.....	170
4.4	Der Weg zur Softwarewiederverwendung Softwarewiederverwendung <i>Gustav Wostrack</i> .....	177
4.4.1	Synergieeffekte durch Vereinheitlichung.....	177
4.4.2	Standardisierung von Informationssystemen .....	178
4.4.3	Konvergenzverfahren .....	185
4.4.4	Probleme bei der Nutzung von Fertigprodukten.....	196
4.4.5	Selbstmachen oder Kaufen? .....	196
4.4.6	Das Produktrisiko .....	196
4.4.7	Hoher Abdeckungsgrad ist vorteilhaft .....	197
4.4.8	Vorgaben für die Auswahl von Fertigprodukten.....	198

---

<b>5</b>	<b>Einführung und Anwendung des V-Modells.....</b>	<b>199</b>
5.1	Anpassung und Einführung des V-Modells in der Zürcher Kantonalbank <i>Jürg Hauser, Giulio Quirici, Peter Lang .....</i>	199
5.1.1	Die Zürcher Kantonalbank .....	199
5.1.2	Der Weg zum Vorgehensmodell der Zürcher Kantonalbank.....	200
5.1.3	Das Vorgehensmodell der Zürcher Kantonalbank (VM-ZKB).....	209
5.1.4	Erfahrungen und Tips .....	211
5.2	Das V-Modell in Entwicklungszentren der Deutschen Post AG AG <i>Dr. Christoph Böhm, Achim Ritterskamp und Elke Gehlhaar-Brodmann.....</i>	215
5.2.1	Rahmenbedingungen bei der Deutschen Post AG (1995).....	215
5.2.2	Der Einführungsprozeß im Entwicklungszentrum Düsseldorf .....	216
5.2.3	Das Beispielprojekt PPS.....	223
5.2.4	Optimierung der Prozesse in PPS.....	227
5.2.5	1998: Realer Nutzen durch die Projektarbeiten auf Basis des V-Modells.....	230
5.2.6	Bewertung des Vorgehens und Zukunftsperspektiven.....	231
5.3	Das V-Modell im Großprojekt WEWIS <i>Dr. Jörg Kandels, Herbert Schwarz.....</i>	233
5.3.1	Was ist WEWIS II ? .....	233
5.3.2	Was bringt das V-Modell für WEWIS II ? .....	235
5.3.3	Wir ziehen Bilanz .....	246
<b>Anhang.....</b>	<b>247</b>	
Abkürzungsverzeichnis .....	247	
Literaturverzeichnis .....	249	
Stichwortverzeichnis .....	252	
Der ANSSTAND e.V.: Die Anwender des V-Modells.....	258	
Vorstellung der Herausgeber und Autoren.....	259	